

Jetzt knallt es wieder auf dem Rütli

Bei der 158. Ausgabe des Rütli-schiessens herrschten gutes Wetter und eine tolle Stimmung. Beim Wettkampf wurde es richtig spannend.

Christian Tschümperlin

Die sagenumwobene Wiese gehört wieder den Schützen, zumindest am Mittwoch vor Martini. 1009 Aktive sind es, die zur 158. Ausgabe des Rütli-schiessens erschienen sind. Umso grösser ist nach der Auszeit unter den Schützen die Euphorie, besonders am Ende des Tages bei den Siegern: Michael Hafner aus Sachseln, Robert Zehnder aus Siebnen und Martin Liem aus Ennetmoos holen mit je 85 von 90 Punkten alle einen Meisterbecher für die Stammsektionen. Noch einen Punkt mehr holten Erich Stalder (Gastsektion, Entlebuch) und Hans-Beat Vogler (Sachsels, bereits Bechergewinner).

Martin Liem ist beim Absenden, der Rangverkündigung, den Tränen nahe: «Es ist überwältigend. Das war mein grösster Traum.» Michael Hafner wird gar mit der Bundesgabe, einem Sturmgewehr als Geschenk des VBS geehrt. Weil alle Meisterschützen der Rütli-sektionen gleich viele Punkte schossen, erhielt Michael Hafner mit den meisten hohen Treffern das Sturmgewehr. Man spricht in diesem Zusammenhang von Tiefschüssen.

Erst zum zweiten Mal mit dabei am grossen Tag ist der 24-jährige Nicolas Briw von der Schützengesellschaft Stadt Luzern. Nervös ist er, kurz bevor es losgeht, nicht. «Mein Ziel ist es, keine Nuller zu schiessen», sagt er. Als Vorbereitung hat er sich warme Kleider parat gelegt. Doch am Mittwoch würde es relativ warm bleiben. «Um ein Teil der Schützengemeinschaft zu werden, muss man die urchige Art und Weise pflegen», sagt er. Es gäbe eine grosse Verbundenheit unter den Schützen. Auch wenn Sprüche geklopft würden, so seien alle doch sehr diszipliniert.

Er hat kein Rütli-schiessen verpasst

Ein echter Veteran unter den Schützen ist dagegen der 85-jährige ehemalige Bergbauer Toni Häcki aus Engelberg, der bereits zum 51. Mal an dem traditionellen Anlass teilnimmt. Seine Kameraden weisen darauf hin, dass er noch kein einziges Rütli-schiessen verpasst hat. An seine erste Teilnahme im Jahre 1970 kann er sich noch gut erinnern: «Ich habe geschossen und mitgeholfen, das Ordinaire zu kochen. Dieses schmeckt immer noch gleich wie damals.»

Seit 1864 wird beim Rütli-schiessen zum Mittag dasselbe Essen serviert: Kartoffeln, Sauerkraut und Speck. «Die Zutaten dürfen nicht verändert werden», erklärt der Obwaldner Kantonsrat und Vorortsschreiber Mike Bacher. Vor zwei Jahrzehnten hätten es die Engelberger einmal mit Hühnerfleisch versucht. «Das wurde ihnen noch lange vorgehalten.» Das Ordinaire ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem «Spatz», einer bekannten militärischen Kreation mit Rindfleisch und Kartoffeln aber ohne Sauerkraut.

Auf das Ordinaire muss Toni Häcki zur Mittagszeit erstmals noch verzichten: «Mit vollem Magen schießt sich nicht gut.» Er richtet seine Lorbeere am Hut, die er aus Seelisberg hat, und berichtet von der grössten Qual am heutigen Rütli-schiessen: «Es ist ein heimtückischer Wind der hier bläst, er zieht den Fels hinunter direkt durch die Schusslinie.» Dieser sei nicht zu unterschätzen, da er unregelmässig wehe. Dann schnappt er sich sein 65 Jahre altes Gewehr, ein Vorgängermodell des Sturmgewehrs, das er schon an der Rekrutenschule mit sich trug. Die erhoffte Punktezahl würde er an diesem Tag



Beim Rütli-schiessen stehen Traditionen im Zentrum: Links, oben: Zielscheiben am Hang; Mitte: die begehrten Rütli-Becher; unten: Marroni vom Feuer; rechts: die dekorative Figur einer Gastsektion aus Basel.

übrigens nicht schießen. Nicht wegen des Windes, sondern weil ihn die Sonne blenden würde. «Mitmachen kommt vor dem Rang», sagt er nach seiner Rückkehr von der Schusslinie.

Den Mythos am Leben erhalten

Wendel Odermatt, diesjähriger Vorortspräsident und Präsident der Rütli-Schützengesellschaft Engelberg, die für die Organisation zuständig ist, übernimmt derweil die Begrüssung der Ehrengäste. Mit von der Partie sind hohe Gäste aus der Zentralschweizer Politik und aus dem Militär. Das Rütli beziehe seine Kraft aus dem Mythos. «Vor allem aber sind wir es, die dem Rütli diese Bedeutung so lange geben, wie wir bereit sind, uns der Geschichte zu stellen», hielt Odermatt in seiner Rede fest. Nur so könne der Mythos vom Zusammenhalt und der Einigung, welche von diesem Platz ausstrahle, weitergereicht und lebendig erhalten werden. Den Worten lauschten unter anderem die Finanzdirektoren Kaspar Michel, Schwyz, und Urs Janett, Uri. Michel

zeigte sich optimistisch: «Ich weiss, dass die Schwyzer heute hervorragend schießen werden.» Er ist selber langjähriger Schütze und nennt es als ein Ziel, dass historische Schiessen wie das Rütli- oder Morgartenschiessen trotz widriger Umstände durchgeführt werden können. Er betonte: «Schützen lassen sich durch nichts beirren, auch nicht durch die Zeitumstände.»

Urs Janett freute sich ebenfalls auf gute Resultate der Urner und hoffte, dass die Präsenz der Regierungsräte die Schützen animieren werden. Als Präsident des Rütli-Pistolenschiessens fand er es wichtig, dass der Rütligeist aufrechterhalten bleibe. Auf den Urner Volkswirtschaftsdirektor Urban Camenzind traf man derweil beim Attinghauser Schützenstand.

Camenzind ist jedes Jahr selber als Schütze dabei und zeigte sich froh, dass es dem Vorort Engelberg / Anderthal den gelungen war, trotz des Mehraufwandes der Zertifikatspflicht einen gelungenen Anlass zu organisieren. «Es ist gut für die Gesellschaft, dass man wieder persönlich miteinander reden



kann, Differenzen bereinigt und zusammen feiert.»

Die Gersauer lachen über den Wind

Gar lustig ging es bei den Rütli-schützen Gersau zu und her. Sie sind zu acht, 75 Prozent von ihnen hätten schon geschossen, sagt einer von ihnen. Sie sind mit dem Bus nach Brunnen gefahren und von dort ins Schiff gestiegen. «Die Schifffahrtsgesellschaft grenzt uns aus, sie brauchen zu viel Spirit, um Gersau anzufahren, wegen der vielen Passagiere», meint Obmann Walter Camenzind mit einem Augenzwinkern. Das Rütli-schiessen ist ein Höhepunkt des Schützenvereins, der das Rütli im Namen trägt. Von Wind und Wetter lassen sich die Gersauer nicht aufhalten, für Lacher sorgt Camenzind mit der Aussage: «Der Wind ist beim Schiessen für uns kein Problem, der wirft nur die Becher um.» Die Festrede hielt Abt Christian vom Kloster Engelberg, das letztes Jahr das 900-Jahr-Jubiläum gefeiert hatte. Für das Kloster spielten Engel, wie der Name schon verrät, seit jeher eine zen-

trale Rolle und so kamen sie auch in der Festrede vor. Die Engelberger Rütli-schützen tragen denn auch einen Engel auf ihrer Standarte, der traditionellen Flagge.

Patronat über der Waffe

«Engel sind eigenständige Wesen, die eingreifen, die kämpfen, die schützen und auch den Weg weisen, wenn man die Beziehung mit ihnen pflegt», sagte Abt Christian. «Trotzdem lassen sich Engel von uns Menschen nicht einfach vereinnahmen. Sie sind selbstständige Wesen und haben wie wir Menschen ihren eigenen Charakter.» Ein Engel stelle sich nie gegen das Leben, sondern auf die Seite des Lebens und dessen, was Leben ermöglicht. «Engel tun dies nicht auf Kosten von anderen, sondern zum Wohle aller.» Dafür stünden alle Engel und Heiligen, die das Patronat über die Waffen inne hätten.

Hinweis

Bilder der Gewinner und Impressionen unter www.luzernerzeitung.ch.

Bilder: Urs Hanhart (Rütli, 10. November 2021)